

Mein Master stand also hinter mir und schlug auf meinen Arsch ein. Eine Welle des Schmerzes und der Erniedrigung erfaßte mich und ich fing an zu weinen und zu wimmern. Ihn störte das wenig und er schlug weiter auf mich ein. Es war meine erste (aber nicht meine letzte) Trachtprügel. Ich schwankte zwischen dem verlangen bloß aus dieser Klappe raus zulaufen und der Angst ihn dann für immer zu verlieren. Ich wußte nur eins: ihn verlieren war das letzte was ich wollte. Ein paar von den Kerlen verließen leise die Klappe, ihnen wurde es wohl zu viel. Andere wixten was das Zeug hielt und spornte ihn noch an. Ich brach jedenfalls nach einer mir endlos vorkommender Zeit zusammen und fiel in Ohnmacht.

Wach wurde ich, als ich spürte das mindestens fünf oder sechs verschiedene warme Strahlen Feuchtigkeit mein Gesicht trafen. Sprich, ich wurde von allen Seiten angepisst. Als ich die Augen öffnete, sah ich, dass alle noch in der Klappe stehende Kerle mich zu pißten, mein Arsch und mein Rücken brannten dabei wie Feuer. Sie amüsierten sich köstlich und hatten ihren Spaß. Der Master lehnte sich an der Pissrinne an und schaute zu, er hatte sie wohl animiert mich voll zu pissen. Als der letzte Strahl versiegt war, winkte er mich zu sich hin und ich kroch nackt wie ich war durch die riesige Pisslache auf ihn zu. Er streichelte meinen Kopf und sagte ganz sanft „du verträgst noch viel mehr, du weißt es bloß noch nicht.“ Dann befahl er mir mich anzuziehen und mit ihm die Klappe zu verlassen. Draußen sah ich ihn zum ersten Mal bei Tageslicht und fand ihn noch geiler. Mein Mut, mich als nackte Sau zu zeigen und zu dienen verließ mich aber oben im Freien ganz schnell, denn wir waren wieder auf den Straßen meiner Heimatstadt und es konnten jeden Moment tausend bekannte vorbeikommen und mich klatschnass und neben diesem Ledermann stehen sehen. Der Master bemerkte meine Unsicherheit und sagte "auch das wirst du lernen, du wirst es lieben, wenn die Leute erkennen, dass du eine Sau bist." Auch darin sollte er recht behalten, wenn es auch viele Jahre und eine Menge Peitschenhiebe brauchte, bis ich begriffen habe, dass ich ein Sklave bin und auch öffentlich mich als Sau zeigen kann.

Von diesem Tag an, sahen wir uns täglich. Wir trafen uns immer zu verabredeten Zeiten in der Klappe und er nahm mich dann manchmal dort ran und manchmal nahm er mich mit zu sich oder auf einen Autobahnparkplatz. Ich lernte mit der Zeit und an den verschiedenen Orten, Sackgewichte zu ertragen und meinen Sack verlängern zu lassen. Ich lernte die Titten hinzuhalten und ihre Folter zu genießen. Ich lernte Erniedrigungen der verschiedensten Formen kennen (die ich an anderer Stelle noch erzählen werde) und auch gern für den Master zu ertragen. Das wichtigste war aber, dass er mir beibrachte, gut zu blasen, seinen Schwanz bis auf den letzten Tropfen leer zu saufen und seine Rotze und Sahne mit Begeisterung zu schlucken. Da er bemerkte, wie sehr mich die geile Luft und der Gestank in der Klappe antörnten, führte er mich langsam aber stetig immer weiter auf meinem Weg, selbst ein Klo zu werden. Erst nach einigen Wochen durfte ich ihn zum ersten Mal nackt sehen und seinen göttlichen Körper lieblosen und verehren. Er stellte dabei schnell fest, dass eine Stelle zuerst mich besonders anmachte; seine Achseln. Er hatte haarige geile Achseln, die herrlich nach Schweiß rochen. Mir fielen sie umso mehr auf, als ich im Laufe unserer Treffen immer mehr meiner eigenen, sowieso nur spärliche Körperhaare lassen mußte und auch keine Achselhaare mehr hatte. Ich lernte, dass ein Sklave keine Körperhaare haben darf. Die stehen nur echten Kerlen und Mastern zu. (Inzwischen habe ich aber ne Menge Körperhaare bekommen und rasiere nur noch Schwanz Sack und Arsch). Nachdem ich seine Achseln und den geilen Gestank seines Schweißes genossen und lieben gelernt hatte, führte er mich weiter. Er furzte hin und wieder laut und deutlich und fragte, wie ich das fände. Da es Geruch von ihm war, konnte ich gar nicht anders

als auch seine Fürze zu lieben. Mein Master war am ganzen Körper stark behaart und er hatte einen sehr geilen haarigen Arsch. Mich drängte es immer mehr zu diesem geilen Körperteil. Ich wollte ihn lecken und schmecken.

Als ich das erste Mal an seinen Arsch ran durfte, war ich vor Geilheit kaum noch in der Lage klar zu denken. Ich zog seine geilen haarigen Backen auseinander und mich umfing geiler Geruch. Es war eine Mischung aus Schweiß und Scheiße. Ich ging mit der Zunge hinein und fuhr langsam mit der Zunge bis zu seinem Loch. Da ich noch nie einen Arsch geleckelt hatte, dachte ich, die Scheiße am Loch ist wohl normal, er hat sich halt nicht gründlich abgeputzt. Ich war, da kann ich mich noch gut dran erinnern, nicht sehr begeistert und zuckte wohl zurück. Dieses Zucken kostete mich eine Trachtprügel, wie ich sie vorher nie bekommen hatte und er zog sich wieder an. Ich durfte seinen geilen Körper wochenlang nicht mehr sehen, obwohl ich immer darum bettelte und winselte.

Wochen später nahm er mich wieder einmal mit zur Klappe. Wir stiegen die Treppe runter und ich sah bestimmt zehn Kerle, die sich freuten, dass wir kamen. Ich mußte mich nackt ausziehen und meine Klamotten in einer Tüte dem Master geben. Dann wurde es dunkel um mich, denn ich bekam von hinten eine Maske aufgesetzt. Nur mein Maul und die Nasenlöcher waren frei. "Heute werden wir deine Laufbahn zum Vollsklaven und Klo krönen" sagte er und ich verstand nur Bahnhof. Ein Tritt in die Knie und ich fiel vorne über. Die anderen Kerle, werden wohl begeistert zugesehen haben. Ich hörte jedenfalls keinen die Treppe rauf verschwinden. Zuschauer wollte er ja, um mich zu erniedrigen und ich genoss es auch, vor den Kerlen fertig gemacht zu werden (ich genieße Zuschauer bis heute sehr). Ich mußte mich auf den Rücken legen und blieb so einige Zeit liegen. Ein paar der Kerle pissten mir ins Maul, machten sich einen Spaß draus zu zielen und mit der Pisse zu treffen. Nach etlichen Minuten spürte ich den haarigen Arsch meines Herrn. Ich war sofort sicher, dass er es war, denn seinen Arsch würde ich nie wieder vergessen. Er furzte mir ins Gesicht und mein Schwanz tropfte schon. "Machs Maul auf", schrie er mich an und ich gehorchte, dass ich nun zum ersten Mal eine seiner göttlichen Scheißwürste ins Maul bekam. Damit hatte ich nicht gerechnet, auf den Gedanken wäre ich gar nicht gekommen. Er kniff die erste Wurst ab und besah sich wohl sein Werk, denn ich spürte, dass er mich anschaute. Die Wurst schaute aus meinem Maul, ich war wie gelähmt. "das ist deine Bestimmung", schrie er mich an und ich traute mich nicht, mich zu rühren. Panik ist wohl das richtige Wort dafür. "Du wirst diese Wurst fressen, vorher kommst du hier nicht raus". Ich fing an zu weinen und flehte ihn an, aber er hatte kein Mitleid und ich bin ihm heute noch dankbar dafür. Nach einer langen Zeit fing ich an, seine Wurst zu fressen, genauer gesagt runter zu würgen und dabei immer den eigenen Kotzreiz zu unterdrücken. Als sie endlich weg war pisste er mir ins Maul und sagte "du kannst stolz auf dich sein, du wirst ein echtes lebendes Klo". Stolz drauf bin ich bis heute und dem Master zu tiefem Dank verpflichtet.

Der MANN hatte mich vollkommen neu gepolt. Ich war total fasziniert von seinem Umgang mit mir. Mir gefiel, dass er mich wie ein Stück Dreck behandelte und ich genoß es, wenn wir uns nach diesem ersten Treffen wieder trafen. Das nächste Treffen war schon zwei Tage nach unserer ersten Begegnung. Ich hatte den ganzen Nachmittag in der Klappe nackt auf dem Klo gewartet. Da ich nun wußte, dass einige der Kerle ihm Auskünfte über mich gegeben haben mußten, traute ich mich nicht mehr die Schwänze der Kerle nur zu wixen. Jeder Kerl, der mir seinen Schwanz hinhielt durchs Loch, bekam ihn auch geblasen. So ist es bis heute geblieben. Ich blase jeden Schwanz, egal wie der Kerl der dazu gehört aussieht oder wie alt er ist. Am frühen Abend kam mein MANN. Ich sah ihn sofort durchs Loch und mein Schwanz wuchs ohne, dass ich ihn wixen mußte. Er stellte sich an die gleiche Stelle, an der er zwei Tage zuvor

gestanden hatte und holte seinen Schwanz raus. Einen Unterschied gab es diesmal, wir waren nicht allein, scheinbar wollten viele der alten Kerle sehen, was der MANN mit einem Früchtchen wie mir anfangen wollte. Bestimmt zehn Mann standen in der Klappe und hatten ihre Schwänze draußen. Keiner sagte ein Wort. "Du glaubst doch nicht, dass ich meine wertvolle Pisse verschwenden werde", schrie er plötzlich und riss die Tür zu meiner Kabine auf. Mir war schlecht vor Angst und Geilheit. Dieser behaarte Mann in geiler Ledermontur und ich armes, nacktes, kleines Mistvieh. Meine Geilheit siegte und er merkte es auch sofort. Ich bekam eine schallende Ohrfeige und ich sagte vor Schreck "vielen Dank". Er lachte sich halb tot über mich und die anderen Kerle, die um uns herum standen und wixten, lachten mit.

Ich bekam eine knallrote Birne und blickte zu Boden. "So ist es richtig mein Junge" sagte er und griff sich meine Titten, die damals noch nicht sehr weit vorstanden und noch nicht viel gewöhnt waren (anders als heute). An den Titten zog er mich vollends aus der Kabine und sagte zu den anderen "schaut ihn euch an, aus so was mache ich einen Sklaven und mein Klo." Wie recht er damit hatte, das wurde mir erst viel später bewußt. Er drückte mich nach unten und ich war wieder in Augenhöhe seines göttlichen Schwanzes. "Seht euch die Sau an" sagte er "der ist ganz frisch und hat doch devote Talente, die wir mal wecken wollen. - Seht nur, wie sehr der kleine Kerl schon auf den Schwanz seines Herrn fixiert ist." Das schlimme in dem Moment für mich war, er redete immer weiter über mich und machte sich lustig über mich. Er führte mich den anderen Kerlen vor, sie durften mich anfassen, meinen Schwanz wixen, meine Eier lang ziehen, mein Loch untersuchen und vieles mehr und ich war tatsächlich auf ihn fixiert. Es machte mir gar nichts aus, ich ließ es mir gern gefallen, wenn ich nur gleich seinen geilen Schwanz haben durfte. Nach einiger Zeit bekam ich ihn auch, dieses Mal aber pisste er zuerst und die anderen staunten, dass ich seine Pisse schluckte (sie kam von ihm und war deshalb köstlich). Ein wenig lief daneben von dem für mich damals so kostbaren Nass, mein ganzer Oberkörper war voll von seiner Pisse. Ich rieb mich damit ein und wollte nichts von der Pisse verloren gehen lassen. Aber mein MANN und Master war nicht zufrieden mit mir, er schimpfte, weil Pisse danebengegangen war. Dann befahl er mir, mich umzudrehen und ihm den Arsch entgegen zu strecken. Meine Angst stieg und er schlug mich auf den blanken Arsch. Immer mehr und immer öfter nahm mein Master mich ran.

Wir trafen uns auch weiter sehr oft in der Klappe. Mein Master verlangte von mir, dass ich schon oben am Treppenabsatz die Klamotten auszog, wann immer ich die Klappe betreten wollte und die Sachen über den Arm zulegen und so hinunter zugehen. Ich hatte natürlich auch andere Auflagen zu erfüllen, so durfte ich keine Unterwäsche mehr tragen, was ich bis heute eingehalten habe. Er verlangte von mir, dass ich ständig, das heißt so lange es ging, Cockring tragen sollte. Ich mußte immer am ganzen Körper rasiert sein, was natürlich im Sommer meiner Familie und Freunden auffiel, mich aber umso mehr erregte. Ich lernte, ihm aufs Wort zu gehorchen und mich immer weiter demütigen zu lassen. Er brachte mir bei, dass das meine Bestimmung ist und, dass ich nur so glücklich werden kann. Ich bin ihm bis heute dankbar dafür, denn es hat sich alles als wahr herausgestellt.

Eines Tages, ein paar Monate nach unserem ersten Treffen, ich war schon nackt in der Klappe und saß in einer Kabine, da kam er runter und kam sofort zu mir in die Kabine (abschließen durfte ich sowieso nicht). Er zog mir eine Maske über, durch die ich zwar atmen, aber nichts sehen konnte, und sagte "komm mit". Nackt wie ich war, zog er mich hinter sich her. Er griff sich meine Klamotten und meinte nur "die brauchst du heute nicht mehr." Ich bekam Panik, denn nackt auf die Straße gezogen zu werden, das war nicht das, wovon ich träumte. Oben an der Treppe angekommen, zog er mir eine sehr kurze Hose an, die merkwürdig intensiv roch, und

zog mich weiter hinter sich her. Ich war nun, nur mit dieser versifften Hose bekleidet, auf der Straße. Hatte große Angst, dass mich einer so sehen könnte und war zugleich total geil und fands richtig, mich als Sau zu zeigen. Zu meinem Glück gingen wir nicht weit. Sondern nach ein paar Metern schon kamen wir an seinem Auto an und er half mir, in den Kofferraum zu steigen. Er machte die Klappe zu und ich lag zum ersten Mal im Leben im Kofferraum eines Wagens. Wußte nicht wohin es geht, was er vorhat und wen wir vielleicht noch treffen würden.

Wir fuhren eine ganze Weile und ich dachte von den vielen Stößen müßte ich schon einen blauen Körper haben. Plötzlich hielt er an. Kam um das Fahrzeug herum und machte den Kofferraum auf. Ich mußte aussteigen, durfte aber die Maske nicht abnehmen. Durch die Nasenlöcher konnte ich riechen, wo wir waren, das war mir sofort klar. Er war mit mir an den Rhein gefahren. Er stieß mich denn auch den Deich hinunter, zog mir die kurze Hose wieder aus und wir gingen eine Zeitlang am Rhein entlang. Außer dem Cockring und der Maske war ich nackt. Ich ahnte, wohin es ging und sollte recht behalten. Es mußte inzwischen dunkler geworden sein, denn ich hörte nicht mehr viele Stimmen. Tagsüber war es hier im Sommer immer sehr voll, wenn es denn das FKK Gelände sein sollte, wie ich vermutete. Nach einiger Zeit blieb er stehen und ich mußte mich auf den Boden knien. Die Maske hatte einen Reißverschluss vor dem Sklavenmaul und den riss er jetzt auf. Der plötzlichen kühle nach zu urteilen, waren wir unter der Rheinbrücke angekommen. Da wo sich abends immer die Kerle trafen, um rum zu sauen, wie ich später erfuhr. Ich spürte, dass wir nicht mehr allein waren, aber die anderen Menschen sagten nichts. Mein Master hingegen fing an, mich anzupreisen wie ein Stück Vieh. Er beschrieb meine Sklavenfähigkeiten, meine devote und meine Maso Ader und meine Fertigkeiten als lebendes Klo. Nach einiger Zeit sagte er mir, dass ich mich auf den Rücken legen solle und ich ahnte was kommt. Nach und nach trafen mich die Pissstrahlen der anwesenden, ich machte das Maul auf - wie befohlen - und soff, was rein ging. Einigen war ich wohl nicht gut genug, denn ich mußte mich entschuldigen, dass ich nicht alles gesoffen hatte und bekam zur Strafe Tritte in die Seite, Schläge auf die Titten und auf den Sack. Ich krümmte mich und bekam Angst. Als die Schmerzen fast unerträglich wurden, sagte mein Master ihnen, dass sie aufhören sollten. Er hatte wohl seine Freude an der Folter gehabt. "Ich zeige euch jetzt, was die Sau noch alles kann", sagte er den anderen und ich spürte, wie er sich mit seinem göttlichen Arsch auf mein Gesicht setzte. Damals wie heute war das die Belohnung für alle Qualen. Die um uns stehenden klatschten und er schiss mir eine herrliche Wurst in mein Sklavengesicht. Ich ließ nichts daneben gehen und fraß die ganze Wurst. Dann kam dünnere Scheiße und auch die nahm ich, soweit es ging auf, aber er schmierte mit seinem Arsch auch meinen ganzen Oberkörper voll.

Als er fertig war, sagte er zu den anderen, dass sie mich auch nutzen dürften, dass ich nur dazu geboren sei, die Scheiße anderer Kerle aufzunehmen, ihnen als Klo zu dienen. Nacheinander kamen also die anderen und benutzten mich als Klo. Sie schissen überall hin, mein Gesicht und mein Oberkörper bis hin zu Schwanz und Sack waren voll von Scheiße. Einiges konnte ich aufnehmen mit dem Maul, aber das meiste ging doch auf meinen Sklavenkörper. Ich lag da in dem Dreck, der Scheiße und Pisse und bekam, nach anfänglicher Angst, das erste Mal so richtig das Gefühl, meine Bestimmung erfüllt zu haben. Ich war direkt Stolz auf mich und froh, dass der Master mich so weit gebracht hatte. - Nach einer mir sehr lange vorkommenden Zeit spürte ich, dass die Scheiße und Pisse weniger wurden. Dafür fing ein großes Stöhnen an und ich merkte wie die meisten der Kerle sich einen wixten und mir die Sahne als Belohnung auf den Körper und ins Gesicht spritzten. Mein Master zog mir die Maske vom Kopf und ich sah zum ersten Mal, dass es gut 10 Kerle waren, die da um mich herumstanden und, dass die meisten von ihnen schon merklich älter waren. Nackt wie ich war, befahl mein Master mir, in den Rhein zu

steigen und mich zu säubern, dann durfte ich nackt, aber stolz neben ihm zum Auto zurücklaufen. Dort bekam ich meine Klamotten wieder und er fuhr mich zurück zur Klappe und setzte mich dort ab.